

ABL

AKADEMIE FÜR
BILDUNGSFORSCHUNG
UND LEHRERBILDUNG



GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN



3. Frankfurter Tagung zu Videoanalysen

in der

Unterrichts- und Bildungsforschung



3. Frankfurter Tagung zu Videoanalysen
in der **Unterrichts- und Bildungsforschung**

QUANTITATIV & QUALITATIV – 18.02. & 19.02.2015

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Namen der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL) heißen wir Sie herzlich an der Goethe-Universität zur *3. Frankfurter Tagung zu Videoanalysen in der Unterrichts- und Bildungsforschung* willkommen. Wir freuen uns über Ihr Interesse an der Veranstaltung, die Ihnen Gelegenheit geben soll, Ihre Forschungsergebnisse zu präsentieren und Ihre Projekte zu diskutieren.

Wie bei den beiden vorangegangenen Tagungen werden auch in der diesjährigen Veranstaltung sowohl die quantitative als auch die qualitative Forschungstradition in der Unterrichts- und Bildungsforschung aufgegriffen. Besondere Highlights der Tagung sind die beiden Keynotes. *Knut Neumann* (Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik, Kiel) wird anhand eines umfangreichen internationalen Projekts (Quality of Instruction in Physics) auf methodische Aspekte von Videoanalysen eingehen und erörtern, wie mit der videoanalytischen Herangehensweise vertiefte Einsichten in das Unterrichtsgeschehen gewonnen werden können, die mit anderen Herangehensweisen so nicht zu erzielen sind. Darüber hinaus wird er Befunde aus dem Projekt präsentieren. *Isabelle Hugener* (Pädagogische Hochschule Luzern) wird über ein aktuelles Forschungsprojekt zu Videos in der Ausbildung von Lehrpersonen (VideA) berichten, das sie zusammen mit Kathrin Krammer leitet. In dem Projekt geht es darum, Unterrichtsvideos einerseits als Medium zur Kompetenzförderung und andererseits zur Erfassung der Analysekompetenz von Studierenden einzusetzen und die Wirkungen von fallbasiertem Lernen auf die Analysekompetenz zu prüfen.

Wie in den vergangenen Jahren besteht ein grundlegendes Ziel der Tagung darin, den kollegialen interdisziplinären Austausch zwischen Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften zu fördern. Die Veranstaltung soll eine Plattform bieten für den Aufbau von Netzwerkstrukturen und die Anbahnung von inneruniversitären und universitätsübergreifenden Kooperationsprojekten. Davon sollen zuletzt die an der Tagung beteiligten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler profitieren.

Als Organisatoren der Tagung wünschen wir uns, dass es zu konstruktiven Diskussionen zwischen den Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmern kommt und dass die Veranstaltung für alle zu einer sowohl wissenschaftlich als auch persönlich bereichernden Erfahrung werden wird.

Gerhard Büttner
Direktor an der ABL

Sebastian Poloczek
Forschungsreferent an der ABL

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Vorwort | 1 |
| Inhaltsverzeichnis | 2 |
| Tagungsort | 3 |
| Anmeldung und Information | 4 |
| Lageplan der Veranstaltungsräume..... | 4 |
| Programmübersicht | 5 |
| Tagungsprogramm mit Abstracts der Beiträge | |
| Mittwoch, 11:00h - 12:00h; Keynote 1 | 6 |
| Mittwoch, 12:15h - 13:00h; Runde Tische | 7 |
| Mittwoch, 14:00h - 15:30h; Vorträge..... | 10 |
| Mittwoch, 15:30h - 16:30h; Poster..... | 14 |
| Mittwoch, 16:30h - 18:00h; Symposium | 20 |
| Donnerstag, 09:00h - 10:30h; Vorträge | 25 |
| Donnerstag, 11:00h - 12:00h; Vorträge | 31 |
| Donnerstag, 13:00h - 14:00h; Keynote 2 | 36 |
| Donnerstag, 14:30h - 16:00h; Workshop | 37 |
| Verzeichnis der Beitragenden..... | 38 |

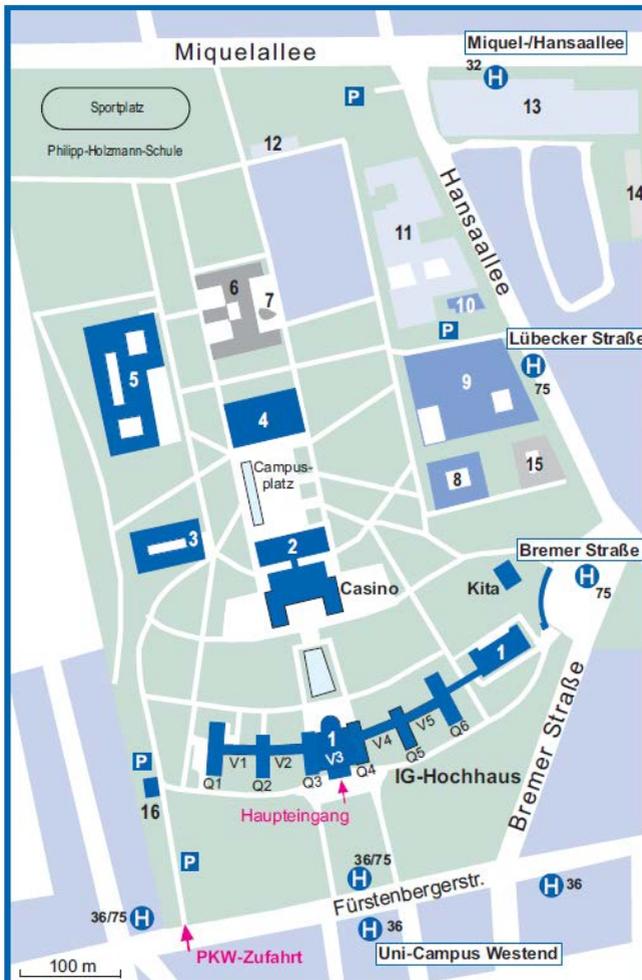
Tagungsort

Die Tagung findet auf dem Campus Westend der Goethe-Universität Frankfurt statt (Theodor-W.Adorno-Platz 2, 60323 Frankfurt am Main).

Das Casino (der Veranstaltungsort der Tagung) befindet sich im Zentrum des Campus.

Sie können sich am Campus-Lageplan orientieren, um das Casino zu finden.

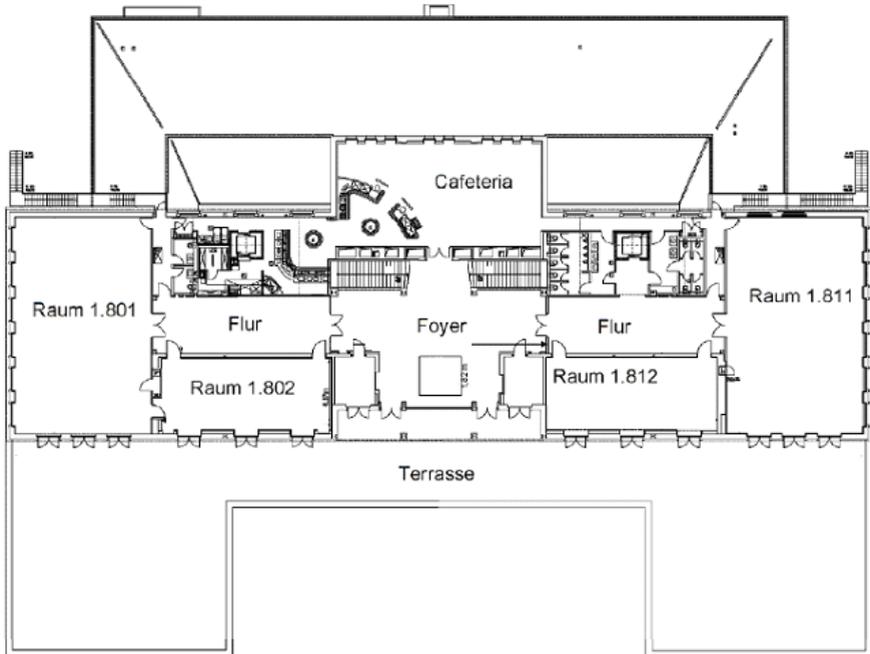
Es werden aber auch Schilder aushängen, die Sie vom Eingang Bremer Straße sowie vom Eingang Uni-Campus Westend/ Fürstenbergerstraße zum Casino führen werden.



Anmeldung und Information

Im 1. Obergeschoss des Casinos befinden sich alle Veranstaltungsräume wie auch die Tagungsanmeldung und Information.

Lageplan der Veranstaltungsräume



In **Raum 1.801** werden der Mittagsimbiss am Mittwoch und am Donnerstag serviert.

In **Raum 1.811** finden alle Plenarveranstaltungen (Eröffnung, Keynotes und Vorträge und Symposium ohne Parallelsession) statt.

In **Raum 1.802 und Raum 1.812** finden die Parallelveranstaltungen (Vorträge und Runde Tische) statt.

Programmüberblick

| Zeit (ab) | Mittwoch, 18.02. |
|-----------|---------------------------|
| | |
| 10:00 | Anmeldung |
| 10:45 | Begrüßung |
| 11:00 | Keynote 1 Knut Neumann |
| 12:15 | Runder Tisch |
| 13:00 | Mittagessen |
| 14:00 | Vorträge |
| 15:30 | Kaffee Poster |
| 16:30 | Symposium |
| 18:00 | Abendessen |

| Zeit (ab) | Donnerstag, 19.02. |
|-----------|-------------------------------|
| 08:30 | Anmeldung |
| 09:00 | Vorträge |
| 10:30 | Kaffee |
| 11:00 | Vorträge |
| 12:00 | Mittagessen |
| 13:00 | Keynote 2 Isabelle Hugener |
| 14:00 | Kaffee |
| 14:30 | Workshop Reinhard Grassl |
| 16:00 | Tagungsende |

Mittwoch, 11:00h – 12:00h

Mittwoch, 11:00h–12:00h

Raum 1.811

Keynote 1

Videobasierte Unterrichtsforschung am Beispiel eines tri-nationalen Vergleichs von Physikunterricht

Knut Neumann

Christian-Albrechts-Universität Kiel,

Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik

neumann@jpn.uni-kiel.de

Chair: Gerhard Büttner

Die Unterrichtsqualität ist der heilige Gral der empirischen Bildungsforschung. Seit Jahrzehnten wird versucht, Merkmale erfolgreichen Unterrichts zu identifizieren, d.h. Merkmale, die sich erfolgreich auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler auswirken. Die Spannweite reicht dabei von Charakteristika der Lehrkraft, über die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler bis hin zu dynamischen Unterrichtsprozessen. Ein limitierender Faktor war dabei lange die Methodik der Unterrichtsbeobachtung, die die Untersuchung lediglich weniger Merkmale erlaubte. Mit der technischen Entwicklung der Videotechnik ergab sich die Möglichkeit, den gleichen Unterricht mehrfach unter verschiedenen Gesichtspunkten zu untersuchen, so dass komplexere Wirkmodelle erforscht werden konnten. Der Vortrag fasst am Beispiel einer kürzlich abgeschlossenen tri-nationalen Videostudie zum Physikunterricht in Finnland, Deutschland und der Schweiz die theoretische Basis der videobasierten Unterrichtsforschung zusammen, stellt aktuelle methodische Zugänge vor und zeigt auf, wie sich daraus differenzierte Erkenntnisse über das komplexe Zusammenspiel verschiedener Merkmale in der Unterrichtswirklichkeit ableiten lassen.

Mittwoch, 12:15h – 13:00h

| | |
|---|-----------------------------|
| Runder Tisch | Raum 1.802 Abstract S. 8 |
| <i>Sabine Digel & Tim Stanik:</i> Videographierte Fälle zur Professionalisierung von Beratungshandeln – Anforderungen an Lerngegenstand und Methode der Fallarbeit | |

| | |
|--|-----------------------------|
| Runder Tisch | Raum 1.812 Abstract S. 9 |
| <i>Marius Gerecht, Alexia Meyermann, Doris Bambey, Maike Porzelt & Thomas Schwager:</i> Forschungsdatenzentren als Arche Noah für Forschungsdaten?! | |

Videographierte Fälle zur Professionalisierung von Beratungshandeln – Anforderungen an Lerngegenstand und Methode der Fallarbeit

Sabine Digel & Tim Stanik

Universität Tübingen

sabine.digel@uni-tuebingen.de

Im Diskurs um die Professionalisierung von pädagogischem Handeln stellt das Lernen mit Videofällen ein aktuelles Thema dar. Dem Einsatz von Videofällen wird hierbei je nach didaktisch-methodischer Gestaltung das Potenzial zugesprochen, theoretisches Wissen und praktisches Können in direktem Bezug zu natürlich komplexen Alltagserfordernissen zu integrieren, dabei Fähigkeiten der Analyse, Diagnose und Reflexion zu schulen (vgl. z.B. Kade, 1990; Merseth, 1999; Sherin et al., 2011). Während Studien der Tübinger Videofallarbeitsgruppe die Akzeptanz und Wirkung videofallbasierten Lernens bei Lehrenden empirisch bestätigen und weiter eine lernzielförderliche Form der medialen und didaktischen Aufbereitung von Lehr-Lernsituationen und Einbettung dieser in ein Online-Fall-Laboratorium als interaktive Lernumgebung aufzeigen (Goeze et al., 2010; Digel & Schrader, 2013), ist es noch weitgehend offen, inwiefern das Videofallarbeitskonzept auch auf Beratungen bzw. die Förderung von Beratungskompetenz übertragen werden kann.

An diesem Punkt setzt das im Rahmen eines runden Tisches zur Diskussion gestellte Vorhaben an. Es nimmt den möglichen Transfer des entwickelten Konzepts von Lehr-Lern- auf Beratungsprozesse in den Blick. Dabei stellen sich die Fragen 1) einer adäquaten Auswahl von Fallinhalten und deren Videographie, 2) deren didaktischen und technischen Aufbereitung vor dem Ziel der Erschließung typischer Handlungserfordernisse in der Beratung sowie 3) möglicher Einsatzszenarien der Fallarbeit als Lernangebot zur Professionalisierung von Beratungshandeln.

Der runde Tisch soll aufbauend auf einen Impulsvortrag zum Konzept der Videofallarbeit einen Einblick in exemplarische videographierte Beratungssituationen bieten. Diese sollen in der Runde gemeinsam betrachtet und zum Ausgangspunkt der Diskussion der Nutzungsmöglichkeiten von Videofallarbeit zur Erforschung der Qualität von Beratung sowie der Weiterbildung von beratend tätigem pädagogischen Personal in der Praxis dienen.

Schlüsselwörter: Qualität von Beratung, Professionalisierung, Videofallarbeit

Forschungsdatenzentren als Arche Noah für Forschungsdaten?!

Marius Gerecht, Alexia Meyermann, Doris Bambey, Maike Porzelt & Thomas Schwager

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

gerecht@dipf.de

Die Sicherung und Nachnutzung von Forschungsdaten gewinnt im Bereich der Bildungsforschung immer mehr an Bedeutung. Ursachen dafür sind ein förderpolitischer Kurswechsel seitens der Geldgeber wie BMBF und DFG, die mittlerweile auf eine nachhaltige Dokumentation der Forschungsdaten bestehen sowie die Erkenntnis, dass das analytische Potenzial von Forschungsdaten im Rahmen einzelner Forschungsvorhaben meist kaum ausgeschöpft werden kann. In diesem Zusammenhang soll diskutiert werden, ob und unter welchen Bedingungen sich Datenarchivierung in einem Forschungsdatenzentrum (FDZ) „lohnt“ und in welchen Fällen sie sich evtl. nicht (mehr) lohnt?

Hierbei geht es um Fragen der *Qualität* von Forschungsdaten im Sinne von Nachnutzungswürdigkeit. Als Impuls für die anschließende Diskussion werden bisherige Praktiken des FDZ Bildung des DIPF sowie mögliche Kriterien der Nachnutzungswürdigkeit vorgestellt. Dabei wird zwischen drei Gruppen von Kriterien unterschieden: Kriterien *archivarischer Qualität*, Kriterien *methodischer Qualität* und solchen der *inhaltlichen Relevanz*. Die zentrale Aussage ist, dass die Bestimmung der Kriterien der Nachnutzungswürdigkeit für die Bildungsforschung im Besonderen nicht von den Forschungsdatenzentren allein zu beantworten ist, sondern im Austausch mit der Community erfolgen sollte.

Insbesondere bei videografierten Forschungsdaten gewinnen Fragen des Datenschutzes und möglicher Anonymisierungsprozeduren für eine Bereitstellung und sekundäranalytische Nutzung durch Dritte an Bedeutung. Dabei bewegen sich Anonymisierungsprozesse im Spannungsfeld zwischen dem Verlust von analytischem Potenzial der Daten (bspw. Verpixelung der Gesichter und/oder Verzerrung der Stimmen) und der Verfügbarkeit für eine Sekundärnutzung. In der Diskussion am Runden Tisch soll es vor allem um Fragen gehen, die für die ForscherInnen hinsichtlich der Bereitstellung und Nachnutzung selbst von Interesse sind:

Wer darf auf die Arche Noah? Welche rechtlichen Ausgangsbedingungen müssen erfüllt sein, damit eine Dokumentation und spätere Nachnutzung möglich ist? Welche Hilfestellungen werden benötigt, um eine Dokumentation oder Nachnutzung sicher zu stellen?

Wer sollte auf die Arche Noah? Gibt es Leuchtturmprojekte, die in einem FDZ für eine Nachnutzung bereit stehen sollten?

Wer will auf die Arche Noah? Was muss getan werden, um die Bereitschaft der Datendokumentation eigener Daten in einem FDZ zu stimulieren? Was sind potenzielle Hindernisse für eine Bereitstellung in einem FDZ?

Schlüsselwörter: Forschungsdaten, Unterrichtsvideografie, Datendokumentation

Mittwoch, 14:00h – 15:30h

| Vortrag | Raum 1.811 Abstracts S. 11 - 13 |
|---|------------------------------------|
| <p><i>Katrin Gabriel & Frank Lipowsky:</i> Anderes Fach, andere Klassenführung? Ein Vergleich zwischen den Fächern Deutsch und Mathematik hinsichtlich Struktur und Bedeutung</p> | |
| <p><i>Friederike Korneck, Lars Oettinghaus & Mareike Kunter:</i> Unterrichtshandeln angehender Physiklehrkräfte in zwölfminütigen Unterrichtssequenzen</p> | |
| <p><i>Matthias Herrle:</i> Konkurrierende Aktivitätsvektoren im Unterricht: Zur (Wieder-) Herstellung von Beteiligungsordnungen in Lehr-Lernkontexten.</p> | |

Anderes Fach, andere Klassenführung? Ein Vergleich zwischen den Fächern Deutsch und Mathematik hinsichtlich Struktur und Bedeutung

Katrin Gabriel¹ & Frank Lipowsky²

¹Goethe-Universität Frankfurt am Main, ²Universität Kassel

K.Gabriel@em.uni-frankfurt.de

In der empirischen Bildungsforschung wird eine effektive Klassenführung als ein fachunabhängiges Merkmal angesehen, d.h. sie gilt für alle Fächer als bedeutsam. Bisherige videobasierte Studien fokussierten jedoch schwerpunktmäßig auf den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich. Für sprachliche Fächer findet häufig eine Übertragung der Ergebnisse aus dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich statt, ohne dass überprüft wird, ob diese Übertragung zulässig ist. Dabei kann durchaus angenommen werden, dass fachimmanente Merkmale des Unterrichts seinen Verlauf und seine Strukturierung mitbestimmen, was sich dann auf die Klassenführung auswirken kann.

Ausgehend von dieser Frage wurde im Rahmen der PERLE-Studie ein hoch inferentes Ratingsystem zur Erfassung der Klassenführung im Anfangsunterricht entwickelt. Das Instrument wurde so konstruiert, dass weder die Indikatoren der einzelnen Dimensionen des Ratingsystems auf fachspezifische Besonderheiten Bezug nehmen noch das Rating spezifische fachwissenschaftliche oder fachdidaktische Kenntnisse von den Ratern erfordert. Inwieweit das Ratingsystem dem Anspruch gerecht wird, in verschiedenen Fächern im Anfangsunterricht einsetzbar zu sein, konnte im Rahmen des PERLE-Projekts für die Fächer Deutsch (1. Schuljahr) sowie Mathematik (2. Schuljahr) gezeigt werden (Gabriel, 2014).

Grundlage der Untersuchung bilden Daten von 21 Lehrpersonen, für die jeweils Videoaufzeichnungen einer Doppelstunde (90 Minuten) in den in Fächern Deutsch (1. Schuljahr) und Mathematik (2. Schuljahr) vorliegen. Die einzelnen Facetten der Klassenführung wurden von zwei Ratern in ihren Ausprägungen eingeschätzt. Die Einschätzungen wurden mittels der Generalisierbarkeitstheorie (Brennan, 2001) ausgewertet. Es zeigte sich, dass für die Klassenführung ein nicht unerheblicher Teil der Varianz in den Urteilen der Rater auf Unterschiede zwischen den beiden Fächern zurückgeht. Das Konstrukt der Klassenführung scheint demnach über beide Fächer bzw. Schuljahre hinweg nicht stabil. Weitere Unterschiede zwischen den Fächern können auch hinsichtlich der jeweiligen Struktur bestätigt werden. In Bezug auf die Bedeutung der Klassenführung zeigte sich, dass eine effektive Klassenführung in beiden Fächern keinen Effekt auf die Leistungsentwicklung, jedoch einen negativen Effekt auf die Selbstkonzeptentwicklung hat.

Die Ergebnisse werden im Rahmen des Vortrags in die aktuelle Diskussion zur Unterrichtsqualität in der Grundschule eingeordnet und diskutiert.

Schlüsselwörter: Klassenführung, Anfangsunterricht, Stabilität

Unterrichtshandeln angehender Physiklehrkräfte in zwölfminütigen Unterrichtssequenzen

Friederike Korneck, Lars Oettinghaus & Mareike Kunter

Goethe-Universität Frankfurt am Main

korneck@em.uni-frankfurt.de

Zur Messung von Unterrichtsqualität werden in der Forschungsliteratur verschiedene Merkmale herangezogen. Als prägend für die aktuelle Diskussion haben sich die drei Basisdimensionen der Unterrichtsqualität kognitive Aktivierung, konstruktive Unterstützung und Klassenführung gezeigt (Klieme, Rakoczy, 2008).

Die Erfassung von Unterrichtsqualität ist nach Clausen (2002) aus den Perspektiven der Schülerinnen und Schüler, der unterrichtenden Lehrkräfte sowie externer Unterrichts- oder Videobeobachter möglich. Diese Perspektiven stimmen jedoch nur begrenzt überein, lassen sich allerdings durch ein entsprechendes Studiendesign einander annähern (Clausen, 2002; Fauth, 2014).

Ziel des Beitrags ist es, das Design der Studie Φ actio vorzustellen und als eine Möglichkeit eines effizienten und mehrperspektivischen Zugangs zum Unterrichtshandeln von Lehrkräften zu diskutieren.

Der untersuchte Unterricht ist in Bezug auf das Themengebiet (Freihandexperiment aus der Mechanik), die Unterrichtszeit (12 Minuten) und die Klassenstärke (halbe Klassen) komplexitätsreduziert, die Schulformen (Gymnasien oder Gesamtschulen) und Jahrgangsstufen der Mittelstufe variieren.

Die Studie ist in drei Teilstudien gegliedert: Teilstudie 1 konzentriert sich auf die Videoauswertung mit dem Ziel, die Vergleichbarkeit komplexitätsreduzierter Sequenzen mit Physikstunden im Regelunterricht zu untersuchen.

Teilstudien 2 und 3 beinhalten neben der Analyse von Unterrichtsvideos eine umfassende Kompetenzerhebung aller Bereiche der professionellen Kompetenz (Baumert, Kunter, 2011). Diese dient der Bearbeitung der Hauptfragestellung der Gesamtstudie zum Zusammenhang der Überzeugungen der Lehrkräfte und ihrem Unterrichtshandeln. Sie wird in Teilstudie 3 durch ein Peer- und Schülerrating zur Unterrichtsqualität erweitert, in dem die Sequenzen zusätzlich von durchschnittlich 10 hospitierenden Peers sowie 10 Schülern hinsichtlich ihrer Unterrichtsqualität bewertet werden.

In diesem Vortrag kann gezeigt werden, dass sich der Unterricht, trotz der beachtlichen Kürzung auf 12 Minuten, in seiner Struktur nicht grundlegend vom Regelunterricht unterscheidet und in diesem Erhebungssetting mit Schüler- und Peerratings vergleichbare Konstrukte gemessen werden können. Damit ermöglicht das Studiendesign einen effektiven und hochwertigen Zugang zum Unterrichtshandeln.

Schlüsselwörter: Unterrichtsqualität, Physik, Erhebungsmethode

Konkurrierende Aktivitätsvektoren im Unterricht: Zur (Wieder-) Herstellung von Teilnehmungsordnungen in Lehr-Lernkontexten.

Matthias Herrle

Goethe-Universität Frankfurt am Main

herrle@em.uni-frankfurt.de

Damit es gelingt, Unterricht als kollektiven, thematisch und sozial spezifizierten, lernbezogenen Interaktionszusammenhang herzustellen (vgl. Vanderstraeten 2004) und als Abfolge unterschiedlicher Interaktionskontexte ausdifferenzieren (vgl. Bremme/Erickson 1977, Gump 1982), muss eine Vielzahl an Personen ihr wechselseitig wahrnehmbares Agieren in bestimmter Weise koordinieren (vgl. Kendon 1985). Von Segment zu Segment ändert sich dabei das Spektrum an Verhaltensweisen, die in Relation zu jeweils primären Aktivitätsvektoren (vgl. Merrit 1982) als gewünscht, legitim, tolerabel oder konkurrierend kommuniziert werden. Die Differenz zwischen gewünschten und intolerablen Teilnehmungsformen wird in solchen Situationen besonders deutlich erkennbar, in denen die Beteiligten füreinander das Vorliegen einer Störung im Aktivitätsfluss anzeigen (vgl. Hargreaves/Hester/Mellor 1975). Expliziert werden dort die sonst impliziten Regeln und Strukturen, die zur Reproduktion von Interaktionsordnungen in spezifischen Unterrichtskontexten beitragen (vgl. Garfinkel 1964).

Am Beispiel einer in der Hauptschule videographierten Englischstunde möchte ich in meinem Vortrag einen Einblick in methodische Vorgehensweisen und erste Befunde meines Projekts zur (Wieder-)Herstellung von Interaktionskontexten in pädagogischen Settings geben. Auf dem Weg einer kontrastierend vorgehenden, mikroethnographischen Analyse (vgl. Erickson 1992, LeBaron 2008, Herrle 2013) von Interaktionskontexten, Unterrichtsettings, und -feldern sollen bei dieser Untersuchung sowohl generalisierend-kontextübergreifende als auch differenzierend-kontextspezifische Befunde zur Konstruktionsweise von normativen Ordnungen im Unterricht und die mit ihnen einhergehenden Teilnehmungsformen sowie Störungen und Varianten ihres Umgangs rekonstruiert werden.

Erweitert wird dadurch der Fokus, den Studien zum Classroom Management auf das Agieren von Lehrpersonen richten (vgl. Doyle 2006), auf die Eigenlogik pluraler Teilnehmungsvarianten der Anwesenden (vgl. Koole 2007). Diese werden allerdings nicht losgelöst voneinander portraitiert, wie dies bei kamera-ethnographischen Studien oftmals praktiziert wird (vgl. Mohn 2006), sondern in ihrer sinnhaften Bezugnahme aufeinander rekonstruiert (vgl. Dinkelaker 2010).

Versprochen wird sich von diesem Projekt sowohl ein Beitrag zu einer Empirie pädagogischer Ordnungen (vgl. Proske 2013) wie auch zu einer Morphologie ihrer Störungen und Varianten, in denen mit diesen Störungen umgegangen wird.

Schlüsselwörter: Interaktion, Classroom Management, Störung

Mittwoch, 15:30h – 16:30h

Um 15:45h findet eine geführte Posterrunde statt.

| Poster | Raum 1.812 Abstracts S. 15 - 19 |
|---|------------------------------------|
| <p><i>Judith Bündgens-Kosten, Daniela Elsner & Ilonca Hardy:</i> Mehrwert von Videos zur Erfassung mehrsprachiger Interaktion in kooperativen, digital dargebotenen Lernsituationen</p> | |
| <p><i>Matthias Herrle:</i> (Dis-)Kontinuitäten im Unterricht. Zur Herstellung von Interaktionskontexten in pädagogischen Settings.</p> | |
| <p><i>Annika Krefl:</i> Transkulturelle Kompetenz im englischen Literaturunterricht. Eine rekonstruktiv-emanzipatorische Studie.</p> | |
| <p><i>Petra Pinger, Katrin Rakoczy, Michael Besser & Eckhard Klieme:</i> Implementation von Formativem Assessment – Wirkung der Darstellung von Assessment und Feedback im Unterricht auf Leistung und Interesse</p> | |
| <p><i>Alexander Schuster, Maïke Porzelt, Marius Gerech & Doris Bambeï:</i> forschungsdaten-bildung.de: Einblicke in die Konzeption einer zentralen Verfügbarkeit von Daten und Instrumenten der Bildungsforschung</p> | |

Mehrwert von Videos zur Erfassung mehrsprachiger Interaktion in kooperativen, digital dargebotenen Lernsituationen

Judith Bündgens-Kosten, Daniela Elsner & Ilonca Hardy

Goethe-Universität Frankfurt am Main

buendgens-kosten@em.uni-frankfurt.de

Das Projekt LIKE („Bedeutung der L1 (Türkisch) und L2 (Deutsch) für die Entwicklung kommunikativer Kompetenz in der L3 (Englisch) bei mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern“) nutzt Videographie, um den Einsatz vielfältiger sprachlicher Ressourcen bei der gemeinsamen Erschließung englischer Texte zu dokumentieren. Im Rahmen dieses Projekts arbeiten Schüler/innen in Dyaden mit der multimodalen und mehrsprachigen Geschichtensoftware „MuViT“ (Elsner 2011, <http://www.mu-vit.eu>). Dabei werden die sprachlichen Interaktionen mit dem Partner sowie die Interaktion der Lerner mit der Software per Video und Screencapturing aufgezeichnet.

In diesem Poster soll dargestellt werden, welchen Mehrwert diese Herangehensweise für die Erfassung mehrsprachiger Interaktion in autonomen und digitalen Lernumgebungen haben kann. Neben den lautsprachlichen Äußerungen von Schülerinnen und Schülern können mit diesem Verfahren auch die in der MuViT-Software enthaltenen sprachlichen Inhalte und deren Nutzung erfasst werden. Die Aufzeichnung via Screencapturing ist dabei besonders relevant, um die Rolle von rezeptivem Code-Switching für die Bedeutungsaushandlung identifizieren zu können, und um verschiedene Arten der Ko-Verbalisierung (Mitlesen, Mitsprechen (auch als „program-induced switches“ (Legenhausen 1991)), Parallelübersetzung von Softwaretexten) sicher identifizieren zu können.

Schlüsselwörter: Mehrsprachigkeit, Englischunterricht, computer-assisted language learning

(Dis-)Kontinuitäten im Unterricht. Zur Herstellung von Interaktionskontexten in pädagogischen Settings.

Matthias Herrle

Goethe-Universität Frankfurt am Main

herrle@em.uni-frankfurt.de

Bei dem hier in seiner methodischen Anlage vorgestellten Projekt geht es im Kern um die Frage, wie es den Anwesenden im Klassenzimmer gelingt, das Interaktionsgeschehen, an dem sie im Unterricht tagtäglich beteiligt sind, herzustellen bzw. aufrechtzuerhalten. Genauer: (1) Welche strukturellen Ordnungen charakterisiert dieses Geschehen? (2) Welche Anforderungen sind mit einer (erfolgreichen) Beteiligung an ihm verbunden und (3) wie wird mit Störungen umgegangen?

Unterricht kommt hier als Interaktionszusammenhang in den Blick (vgl. Doyle 2006, Herzog 2009), bei dem eine Vielzahl an Personen ihre Wahrnehmungs- und Äußerungsmodalitäten nutzen, um das Geschehen zwischen den Pausenglocken in eine Abfolge verschiedener Interaktionskontexte zu segmentieren (vgl. Gump 1982, Kendon 1985). Je nachdem, welche Aktivitäten von welchen Personen für eine erfolgreiche Partizipation erwartet werden, ändern sich die Anforderungen, die mit ihrer Herstellung und Aufrechterhaltung verbunden sind (vgl. Bremme/Ericksen 1977). Dies kann insbesondere in Situationen beobachtet werden, in denen die Fortsetzung solcher Zusammenhänge prekär wird – so etwa bei Störungen oder Übergängen (vgl. Hargreaves/Hester/Mellor 1975). Deutlich erkennbar werden dort die sonst impliziten Ordnungen entsprechender Interaktionskontexte sowie die Methoden, die zu ihrer (Wieder-)Herstellung eingesetzt werden (vgl. Garfinkel 1964).

Um ein Wissen über allgemeine Charakteristika und kontextuelle Besonderheiten typischer und atypischer unterrichtlicher Interaktionsordnungen und Verfahren ihrer (Wieder-)Herstellung zu generieren, werden mehrperspektivisch videographierte Unterrichtssettings in verschiedenen Bildungseinrichtungen mit Hilfe mikroethnographischer Verfahren (vgl. Erickson 1992, LeBaron 2008, Herrle 2013) kontrastierend analysiert. Versprochen wird sich von diesem Projekt sowohl ein Beitrag zu einer Empirie pädagogischer Ordnungen (vgl. Proske 2013) wie auch zu einer Morphologie ihrer Störungen und Varianten, in denen mit ihnen umgegangen wird. Relativiert und genauer bestimmt wird auf diese Weise das Verhältnis von Unterricht in verschiedenen sozialen Settings und Feldern lebenslangen Lernens hinsichtlich ihrer Gemeinsamkeiten und Differenzen.

Schlüsselwörter: Interaktion, Classroom Management, Störungen

Transkulturelle Kompetenz im englischen Literaturunterricht. Eine rekonstruktiv-emanzipatorische Studie.

Annika Kreft

Goethe-Universität Frankfurt am Main

A.Kreft@em.uni-frankfurt.de

Bis heute bleibt die Konzeptualisierung von transkultureller Kompetenz ein vielfach diskutiertes Thema in der fremdsprachlichen Fachdidaktik sowie in den nationalen bildungspolitischen Papieren (u.a. Matz/Rogge/Siepmann 2014, Doff/Schulze-Engler 2011, HKM 2011). Die jeweils dargebotenen Definitionen zeigen, dass jene eine komplexe Handlungskompetenz darstellt, die neben kognitiven auch durch motivationale, volitionale und affektive Aspekte beschrieben werden muss (Martens/Asbrand 2009, Weinert 2001). Soll sich der transkulturellen Kompetenz empirisch genähert werden, so ist die Annahme eines reflexiv-emanzipatorischen Kompetenzbegriffs essentiell, welcher Sinnkonstruktion und interaktiver Bedeutungsaushandlung als Ausgangspunkt für menschliches Handeln sieht und somit ermöglicht, die Genese und Komplexität von sich im Unterricht ereignenden Praktiken zu berücksichtigen (Bonnet/Schwippert 2014).

Zur empirischen Beschreibung komplexer Handlungskompetenzen im Unterrichtskontext wird insbesondere die Eignung der Dokumentarischen Methode hervorgehoben, die von der Rekonstruktion von Handlungskompetenz in Form von handlungspraktischem Wissen ausgeht (Bonnet 2009, Martens/Asbrand 2009, Bohnsack 2007). Die Vorteile dieser Methode liegen vor allem in ihrer „doppelte[n] Fokussierung auf Inhalt und Struktur der Interaktion“ (Bonnet 2009: 223f.). Um Komplexität im Unterricht abzubilden, bietet sich ferner die Erhebung von Videodaten an, da diese Simultanität von Verbalem und Non-Verbalem in der unterrichtlichen Interaktion erfasst (Petko 2003).

Das Dissertationsprojekt widmet sich dem Versuch, die im fremdsprachlichen Literaturunterricht gemachten und genutzten Sinn- und Reflexionsangebote zur Anbahnung von transkultureller Kompetenz zu rekonstruieren. Die Datengrundlage bilden videographierte Unterrichtseinheiten im Fach Englisch der gymnasialen Sekundarstufe I und II, in denen die Behandlung von *fictions of migration*, deren Potenzial aufgrund der darin verhandelten „kulturellen Grenzüberschreitungen“ für der Förderung von transkultureller Kompetenz hervorgehoben wird, im Mittelpunkt steht (u.a. Doff/Schulze-Engler 2011, Freitag-Hild 2010: 5, Bredella/Hallet 2007). Die Erhebungen finden von Februar bis Juli 2015 statt.

Schlüsselwörter: Transkulturelle Kompetenz, fremdsprachlicher Literaturunterricht, fictions of migration, qualitativ-rekonstruktive Unterrichtsforschung, Dokumentarische Methode

Implementation von Formativem Assessment – Wirkung der Darstellung von Assessment und Feedback im Unterricht auf Leistung und Interesse

Petra Pinger¹, Katrin Rakoczy¹, Michael Besser² & Eckhard Klieme¹

¹Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), ²Leuphana Universität Lüneburg
pinger@dipf.de

In der internationalen Unterrichtsforschung wird Formatives Assessment als erfolgsversprechendes Konzept zur Förderung von Lehr- und Lernprozessen verstanden. Die im Assessments gewonnenen Informationen werden dabei dazu genutzt, den Unterricht gezielt auf die Bedürfnisse der Lernenden anzupassen und Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen zu ihrem Lernstand zu geben. Effektivitätsstudien haben gezeigt, dass die Wirksamkeit davon abhängt, wie Formatives Assessment im Unterricht realisiert und implementiert wird. Ziel der hier dargestellten Studie ist es zu untersuchen, inwieweit sich die Darstellung von Assessment und Feedback im Unterricht als ein Aspekt der Implementationsqualität auf Schülerleistung und Interesse auswirkt. Hierzu wurden 39 Lehrkräfte mit ihren Klassen der 9. Jahrgangsstufe Mathematik (Schüler N=979) zufällig einer Kontrollgruppe und zwei Interventionsgruppen zugewiesen. Die Lehrkräfte in den Interventionsbedingungen wurden darin geschult, ‚Diagnoseaufgaben‘ und ‚prozess-orientiertes schriftliches Feedback‘ in ihrem Mathematikunterricht einzusetzen. Videografierte Unterrichtsstunden wurden dazu verwendet, um mittels hoch-inferenter Beurteilungsverfahren zu erfassen, wie die formativen Assessmentelemente im Unterricht dargestellt wurden. Mit Hilfe von Mehrebenenanalysen konnte gezeigt werden, dass es sich positiv auf Leistung und Interesse auswirkt, wenn die formativen Assessment Elemente als ‚Lerngelegenheit‘ präsentiert werden, indem die Lehrkraft noch einmal die Nutzung der schriftlichen Rückmeldung im Unterricht betont. Entscheidend für die positive Wirkung der ‚Darstellung als Lerngelegenheit‘ ist dabei, wie häufig die Bedeutung der Rückmeldung betont wird. Die Darstellung der Diagnoseaufgabe und des schriftlichen Feedbacks als ‚summativer Test‘, bei der die Bewertung der Schülerlösung in den Fokus gestellt wird, hatte ebenfalls einen positiven Effekt auf das Interesse an einem weiteren Test. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass es für die Wirkung von Formativem Assessment bedeutsam ist, wie die zentralen Elemente Assessment und Feedback den Schülern im Unterricht dargeboten werden. Die Posterpräsentation soll dazu genutzt werden das Studiendesign vorzustellen sowie Methode und Ergebnisse kritisch zu diskutieren.

Schlüsselwörter: Formatives Assessment, Implementationsqualität, Feedback, Mathematikunterricht

forschungsdaten-bildung.de: Einblicke in die Konzeption einer zentralen Verfügbarkeit von Daten und Instrumenten der Bildungsforschung

Alexander Schuster, Maike Porzelt, Marius Gerecht & Doris Bambey

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

a.schuster@dipf.de

Die nachhaltige Sicherung, dokumentarische Aufbereitung und nutzerfreundliche Bereitstellung von Daten und Instrumenten der empirischen Bildungsforschung im Forschungsdatenzentrum (FDZ) Bildung fördert die dauerhafte Nachvollziehbarkeit von Forschungsprozessen und -ergebnissen und erleichtert eine Sekundärnutzung unter geregelten Rahmenbedingungen.

In der empirischen Bildungsforschung haben im letzten Jahrzehnt qualitative Forschungsansätze eine erhebliche Dynamik erfahren, um bspw. Unterrichtshandeln differenziert und stärker prozesshaft zu erfassen. Unter dem Vorzeichen eines „visual turn“ sozialwissenschaftlicher Forschung haben videobasierte Verfahren an Bedeutung gewonnen (Schnettler 2007), ohne dass entsprechende Konzepte zur langfristigen Sicherung oder Nachnutzung jener Daten – im Sinne der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis bzw. Vorgaben der Forschungsförderer – entwickelt wurden. Hier knüpft das FDZ Bildung mit seinem Angebot an, behandelt Forschungsdaten jedoch nicht singular, sondern bezieht explizit auch Erhebungsinstrumente mit ein.

Das Poster illustriert die Konzeption als zentrale Anlaufstelle für die wissenschaftliche Community, die sowohl quantitative als auch qualitative Forschungsansätze sowie Mixed-Methods-Studien berücksichtigt. Konkret dokumentiert werden einerseits Beobachtungs- und Interviewdaten (Video- und Audiodateien) mit den daraus abgeleiteten Materialien (Transkripte, Beschreibungen, Kodierungen, Ratings) sowie andererseits Erhebungsinstrumente (Skalen, Fragebogen, Tests). Dargestellt werden zudem die Rahmenbedingungen der Archivierung und Nachnutzung von Daten und Instrumenten sowie die entwickelten Standards und Praktiken der Sicherung, Aufbereitung und Bereitstellung.

Die umfassende Dokumentation der Datenbestände aus Studien wie „Audiovisuelle Aufzeichnungen von Schulunterricht in der DDR“, „Pythagoras: Unterrichtsqualität, Lernverhalten und mathematisches Verständnis in verschiedenen Unterrichtskulturen“ oder „DESI – Deutsch Englisch Schülerleistung International“ mit mehreren hundert Stunden videographierten Unterrichts- und Interviewaufzeichnungen, lässt Potentiale für Sekundäranalysen und Mehrwerte für ein forschungseffizientes Vorgehen deutlich werden.

Ferner wird mit der Bereitstellung von Fragebogen und Tests ein Angebot gemacht, das nicht nur den Forschungsprozess hinsichtlich Instrumentenauswahl und -entwicklung unterstützt, sondern zudem in der universitären (Methoden)lehre eingesetzt werden kann.

Schlüsselwörter: Forschungsdatenzentrum, Sekundäranalyse, Videographie

Videographische Unterrichtsanalysen im Kontext ökonomischer und wirtschaftskundlicher Bildung

Gerhard Minnameier & Balasundaram Krisanthan

Goethe-Universität Frankfurt am Main

minnameier@econ.uni-frankfurt.de

Diskutant: Matthias Herrle

Videoanalysen in der Unterrichts- und Bildungsforschung sind inzwischen vergleichsweise weit verbreitet. Obwohl Mikroanalysen zu Lehr-Lernprozessen videographisch möglich sind, werden sie bislang kaum umgesetzt. Dabei bezieht sich das Konzept der Unterrichtsqualität wesentlich auf die Interaktion der Lernenden mit den Lehrenden sowie dem Lernmaterial. Mikroprozessanalysen von Unterrichtsvideos bedingen neben technischen insbesondere theoretische und empirische Herausforderungen, denen sich die am Symposium beteiligten Forschungsgruppen unter je verschiedenen Aspekten zu stellen versuchen.

Die zentrale Fragestellung des ersten Beitrags ist, wie Mikroanalysen *konstruktiver Unterstützung* bei der Erarbeitung neuer Wissensinhalte im Rechnungswesenunterricht methodisch durchgeführt werden können, sodass die relevanten Prozesse systematisch, reliabel und valide erfasst werden. Dabei werden Ergebnisse zur Kategorienbildung und Unterscheidung konstruktiver von nicht-konstruktiver Unterstützung bei der Lehrer-Schüler-Interaktion präsentiert. Die Veränderung von Einstellungen bezüglich des Einstellungsobjektes „Gewinn“ beim Einsatz von Unterrichtsmaterialien privater Content-Anbieter im Fach Politik und Wirtschaft ist Thema des zweiten Beitrags. Im Fokus stehen dabei kategoriale Bestimmungen von Interaktions- und Argumentationsmustern in Auseinandersetzung mit unterschiedlich konnotierten Unterrichtsmaterialien zum Thema Unternehmensgewinne. Im dritten Beitrag steht die Analyse der Schüler/innen-Interaktion in kooperativen Unterrichtsphasen an Berufsschulen im Zentrum. Hier wird insbesondere dargestellt, wie eine proximale Erfassung der Unterrichtsmerkmale *Time on Task* und *Qualität der sozialen Interaktion* erreicht werden konnte.

Die vorliegenden Beiträge zeigen, dass sich Unterrichtsqualitätskriterien auf Prozessebene erfassen lassen und eine evidenzbasierte Grundlage für fachdidaktische Implikationen bilden können. In der Videounterrichtsforschung standen bisher Studien naturwissenschaftlicher Unterrichtsfächer oder Studien zum Fremdsprachenunterricht im Vordergrund. Die hier diskutierten Fragestellungen sind nicht nur politik- und wirtschaftsdidaktisch relevant (Engartner, 2014; Wuttke u. a., 2014), sondern leisten insgesamt einen Beitrag zur videographischen Unterrichtsforschung.

| Symposiumsvorträge | Raum 1.811 Abstracts S. 22 - 24 |
|--|------------------------------------|
| <p><i>Gerhard Minnameier, Rico Hermkes, Hanna Mach, Christian Müller & Holger Horz:</i> Videographische Erfassung von Unterrichtsqualität im Rechnungswesenunterricht</p> | |
| <p><i>Tim Engartner, Balasundaram Krisanthan, Sabine Fabriz, Christian Müller & Holger Horz:</i> Der Wandel von Einstellungen im Kontext ökonomischer Bildung am Beispiel der Kategorie „Gewinn“</p> | |
| <p><i>Jens Siemon, Kay-Dennis Boom, Antonia Scholkmann & Michel Knigge:</i> Multimodale Video- und Audioauswertungen (MuVA)</p> | |

Videographische Erfassung von Unterrichtsqualität im Rechnungswesenunterricht

Gerhard Minnameier, Rico Hermkes, Hanna Mach, Christian Müller & Holger Horz

Goethe-Universität Frankfurt am Main

minnameier@econ.uni-frankfurt.de

Fach- und fachdidaktische Kompetenz von Lehrkräften sollten sich zwar nicht ausschließlich, aber doch wesentlich in einer hohen Unterrichtsqualität niederschlagen. Zwar sind mit der Kognitiven Aktivierung, Konstruktiven Unterstützung zwei wesentliche „Basisdimensionen“ guten Unterrichts benannt (vgl. z.B. Kunter & Voss, 2011), Herausforderungen stellen jedoch die trennscharfe Konzeption dieser Konstrukte (vgl. Praetorius, 2014) sowie deren empirische Erfassung als Lehr-Lernprozess-Größen (Einsiedler & Hardy, 2010) dar.

Im Mittelpunkt der Diskussion zur Unterrichtsqualität steht das sog. Angebots-/Nutzungsmodell (vgl. Fend, 2002; Helmke, 2012) und damit verbunden vor allem die Frage, wie eine kognitiv aktivierende und konstruktive *Interaktion* zwischen den Lehrenden (bzw. ihren Angeboten) und den Lernenden zu konzipieren und empirisch zu erfassen ist. Wir greifen auf die Inferenzielle Lerntheorie (ILT; Minnameier 2005) zurück, im Rahmen derer Wissenserwerbsprozesse bei Schülern als abduktive, deduktive und induktive Denkprozesse gefasst werden, und die dadurch nicht nur die differenzierte Beschreibung des (kognitiv relevanten) Unterrichtsgeschehens ermöglicht, sondern sich auch zur Beurteilung von Interventionen (Lernangeboten) bzw. Interaktionen unter dem Qualitätsaspekt eignet.

In unserem Symposiums-Beitrag möchten wir, ausgehend von der ILT-basierten Konzeption von Kognitiver Aktivierung und Konstruktiver Unterstützung, ein Kodiersystem vorstellen, mittels dessen die Erfassung von lehrseitigen Unterstützungsangeboten sowie von Unterstützungsbedarf seitens der Lernenden (deren Nutzung von Unterstützungsangeboten) erfolgen kann. Die so erzeugten Daten sind Grundlage für die qualitätsbezogene Beurteilung (insb. der Konstruktiven Unterstützung), die wir zur Diskussion stellen möchten. Datenbasis ist videografiertes Unterricht im Rechnungswesen. Der Unterricht fand in Kleingruppen à drei Schüler statt und wurde, zusammen mit den schriftlichen Arbeiten, die Schüler an einem Tablet-Computer durchführten, aufgenommen. Die Lernenden wurden tutoriell bei der Bearbeitung ihrer Aufgaben unterstützt. Die Kodierung der Unterrichtsvideos erfolgt mittels der Software INTERACT.

Schlüsselwörter: Unterrichtsvideografie, Lehr-Lern-Interaktionen, Konstruktive Unterstützung

Der Wandel von Einstellungen im Kontext ökonomischer Bildung am Beispiel der Kategorie „Gewinn“

Tim Engartner, Balasundaram Krisanthan, Sabine Fabriz, Christian Müller & Holger Horz

Goethe-Universität Frankfurt am Main

engartner@soz.uni-frankfurt.de

In der Unterrichts- und Bildungsforschung stellt die videobasierte Forschung einen etablierten Zugang dar, der inzwischen nicht nur für bildungswissenschaftliche Fragestellungen, sondern auch für fachdidaktische Zugänge genutzt wird, um die besonders relevante Prozessqualität des Lehrens und Lernens zu betrachten (z.B. Klieme et al., 2006; Kistner et al., 2010; Reusser & Pauli, 2013). Für den Bereich der ökonomischen Bildung stellt diese Vorgehensweise ein bislang jedoch nur wenig genutztes Instrumentarium dar.

Im Zentrum des Projekts „Gewinn“ steht die Untersuchung von (Schüler-)Einstellungen, die als bedeutende, in der Forschung jedoch (bislang) weitgehend vernachlässigte, Dimension von Kompetenzen in den Fokus des erkenntnisleitenden Interesses gerückt werden sollen. Im Rahmen der Studie wird die Entwicklung unterschiedlich gelagerter Einstellungen bezüglich des Einstellungsobjekts „Gewinn“ als zentrale ökonomische Größe analysiert. Dabei zielt das Interesse auf die Frage, ob – und wenn ja, inwieweit – der Erwerb unterschiedlich konnotierter Wissensbestände zu unterschiedlichen Einstellungen führt.

Zur Beantwortung dieser Frage sollen in einem Prä-Post-Design die auf Gewinn bezogenen Einstellungen am Beispiel von Unterrichtsmaterialien zweier privater Content Anbieter mit unterschiedlicher Ausrichtung erfolgen (positiv/negativ konnotierter Gewinnbegriff). Zum aktuellen Zeitpunkt liegen Daten von $N = 107$ SchülerInnen aus 7 Gymnasialklassen vor. Die videographische Untersuchung der jeweils 180-minütigen Unterrichtseinheiten erlaubt zusätzlich einen Fokus auf die Prozessebene im Unterricht. Sie soll einen Beitrag zu der Frage leisten, ob beobachtbare Schüleraktivitäten (besonders Redebeiträge in Gruppenarbeits- und Plenumsphasen) mit einer Einstellungsveränderung in Verbindung gebracht werden können. Da anzunehmen ist, dass auch die Dauer der Beschäftigung mit dem Lerninhalt der Unterrichtseinheiten zu Einstellungsveränderungen beitragen kann, wird auch die aktive Lernzeit (nach Knigge et al. 2013) auf Individualniveau in einem time-sampling-Ansatz erfasst.

Erste Analysen der Prä-Post-Daten ergaben eine kurzfristige Veränderung der Einstellungen in Richtung der jeweiligen Unterrichtsmaterialien. Ein Subsample mit den jeweils größten Veränderungswerten wurde für die ersten videoanalytischen Auswertungen ausgewählt ($2 \times n = 5$). Die Ergebnisse werden im Rahmen des Symposiums vorgestellt und diskutiert.

Schlüsselwörter: Ökonomische Bildung, Einstellungsforschung

Multimodale Video- und Audioauswertungen (MuVA)

Jens Siemon¹, Kay-Dennis Boom¹, Antonia Scholkmann¹ & Michel Knigge²

¹Universität Hamburg, ²Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

jens.siemon@uni-hamburg.de

Videoanalysen haben bisher in den meisten Studien den Fokus auf das Verhalten der Lehrkraft und ihre Interaktion mit den Schüler/-innen (Hugener et al., 2009; Seidel & Prenzel, 2006). Da aber theoretische Annahmen und empirische Befunden zeigen, dass die Aktivität und Interaktion von Lernenden einen erfolgskritischen Faktor beim Kompetenzerwerb darstellen kann (Hattie, 2009; Helmke, 2008), kann die genauere Betrachtung von Mikroprozessen auf Schüler/-innenebene im Unterricht, beispielsweise in kooperativen Arbeitsphasen, als ein Desiderat in der Unterrichtsforschung gesehen werden. Um dieses Forschungsziel zu erreichen, erscheint die Anreicherung von Videoanalysen um weitere Informationen ein vielversprechender Weg zu sein. In diesem Sinne haben wir ein Verfahren für eine multimodale Video- und Audioauswertung (MuVA) entwickelt, welches in dem Vortrag anhand der Ergebnisse mehrerer Studien vorgestellt wird.

Im Rahmen von MuVA werden zusätzlich zu einer auch bisher schon teilweise eingesetzten dritten Kamera (Marquardt, 2011) für alle Schüler/-innen sowie die Lehrkraft individuelle Audiospuren aufgezeichnet. Dies ermöglicht eine besonders proximale Erfassung von Interaktionen zwischen den Lernenden auch in kooperativen Arbeitsphasen. Dieses Vorgehen wurde bereits in zwei Studien mit Erfolg zur Erfassung von Mehrsprachigkeit im Unterricht und zur Analyse von gemeinsamem Problemlöseverhalten im Unterricht eingesetzt (Duarte, Gogolin, & Siemon, 2013; Knigge, Siemon et al. 2013). Im Vortrag werden diese Arbeiten sowie neue Studien zum Einsatz von MuVA zur Erfassung von Time on Task und der Qualität sozialer Interaktionen vorgestellt. Dabei folgte die Auswahl dieser Aspekte der Rationale, dass die Zeit, die Lernende in intensiver Beschäftigung mit einer Aufgabe verbringen, für Leistungszuwächse stark prädiktiv ist (Klieme et al., 2006). Auf Grund der Befundlage, dass ein positives Unterrichtsklima günstig für den Kompetenzzuwachs ist, wurde ein Verfahren von Fydrich et al. (1998) zur Beurteilung der Qualität sozialer Interaktionen adaptiert. Beide Skalen wurden im Rahmen einer MuVA der Aufzeichnungen von drei Unterrichtssequenzen á acht Stunden mit insgesamt 60 Schülerinnen und Schülern in der Berufsschule mit verschiedenen Paaren von Beurteiler/-innen erprobt. Es zeigten sich überwiegend befriedigende bis gute Ergebnisse. Die Befunde werden in Bezug auf ihre Implikationen der Weiterentwicklung von Beurteilungsverfahren im Rahmen von MuVA diskutiert.

Schlüsselwörter: Ökonomische Bildung, Einstellungsforschung

Donnerstag, 09:00h – 10:30h

| Vorträge | Raum 1.802 Abstracts S. 26 - 28 |
|--|------------------------------------|
| <i>Eva Sengenberger, Kim Lange & Andreas Hartinger:</i> Aufbau förderdiagnostischer Kompetenzen bei Lehramtsstudierenden der Grundschuldidaktik im Schriftspracherwerb durch videogestützte Lehr-Lern-Umgebungen | |
| <i>Victoria L. Barth, Valentina Piwowar, Irina R. Kumschick, Diemut Ophardt & Felicitas Thiel:</i> Kontrastive Videofallarbeit durch <i>staged videos</i> – Besonderheiten der Entwicklung und des Einsatzes in der Lehrkräftebildung | |
| <i>Bärbel Wesselborg, Karin Reiber & Thorsten Bohl:</i> Untersuchung der Lehrergesundheits unter Berücksichtigung der Unterrichtssituation | |

| Vorträge | Raum 1.812 Abstracts S. 29 - 30 |
|--|------------------------------------|
| <i>Anja Hackbarth:</i> Adressierung von "Hilfsbedürftigkeit" in jahrgangsübergreifenden (inkluisiven) Lerngruppen | |
| <i>Iris Kleinbub:</i> Untersuchung sprachstruktureller Lernprozesse im Deutschunterricht | |

Aufbau förderdiagnostischer Kompetenzen bei Lehramtsstudierenden der Grundschuldidaktik im Schriftspracherwerb durch videogestützte Lehr-Lern-Umgebungen

Eva Sengenberger, Kim Lange & Andreas Hartinger

Universität Augsburg

jens.siemon@uni-hamburg.de

Diagnose und Förderung individueller Lernprozesse stehen derzeit im Zentrum der Lehrerbildung (KMK, 2004). Die Frage nach der diagnostischen Kompetenz wird im Kontext der Professionalisierung von Lehrkräften gestellt und die Schlussfolgerung gezogen, dass individuelles Fördern ohne ausreichende diagnostische Kompetenz kaum zu verwirklichen ist (Helmke et al., 2004). Studien deuten darauf hin, dass diagnostische Kompetenzen von Lehrkräften häufig nicht ausreichend ausgeprägt sind und unterrichtliche Diagnosesituationen als solche nicht wahrgenommen und Förderchancen zu wenig genutzt werden (Jäger, 2009). Heutige theoretische Ansätze zur Professionalisierung von Lehrkräften sehen professionelles Wissen als Voraussetzung für kompetentes Handeln im Unterricht. Als zentrale Komponente für die Übersetzung von Wissen in Handeln wird die unterrichtliche Analysekompetenz angesehen. Sie bezeichnet die Fähigkeit, Unterrichtssituationen theoriegeleitet wahrnehmen, analysieren und reflektieren zu können und wird als Voraussetzung für das flexible Reagieren auf Schüleräußerungen und für das Unterstützen von Verstehensprozessen von Lernenden betrachtet (Blomberg et al., 2011). Aktuelle Studien zeigen, dass förderdiagnostische Kompetenzen durch situierte Lernsituationen gefördert werden können. Neben dem Einbezug von Schülerarbeiten oder Unterrichtsskripten scheint hierfür der Einsatz von Videos vielversprechend (Reusser, 2005).

In der vorgestellten Studie soll durch den Einsatz videobasierter Lehr-Lern-Umgebung im Rahmen der ersten Ausbildungsphase die förderdiagnostische Kompetenz im Bereich des Schriftspracherwerbs gefördert werden. Es wird die Hypothese aufgestellt, dass dies durch die Videobasierung besser gelingt, als in den Vergleichsgruppen. Es wurde ein videobasiertes Seminarkonzept und parallel ein Konzept für Vergleichsgruppen erstellt, die zwar auch situiert, jedoch ohne Videobasierung arbeiteten. Beide Konzepte wurden mit Grundschullehramtsstudierenden durchgeführt und mit einem Pre-Posttest-Design untersucht.

Die Posttest-Ergebnisse zeigen unter Berücksichtigung der Ausgangslage, dass die Treatmentgruppe bezüglich der Analysekompetenz im Kontext der förderdiagnostischen Kompetenz im Schriftspracherwerb größere Fortschritte erzielt hat, als die Vergleichsgruppe. Darüber hinaus konnte eine positive Wirkung auf die Motivation und die Einstellung bezüglich der förderdiagnostischen Kompetenz durch die videobasierte Lehr- Lern-Umgebung festgestellt werden.

Schlüsselwörter: Förderdiagnostische Kompetenz, Schriftspracherwerb, videobasierte Lehr- Lern-Umgebung

Kontrastive Videofallarbeit durch *staged videos* – Besonderheiten der Entwicklung und des Einsatzes in der Lehrkräftebildung

Victoria L. Barth, Valentina Piwowar, Irina R. Kumschick, Diemut Ophardt & Felicitas Thiel

Freie Universität Berlin

Victoria.barth@fu-berlin.de

Der Vortrag beleuchtet die Vorteile und Innovationsmöglichkeiten durch *staged videos*, die Besonderheiten bei der Entwicklung sowie die Implementierung in ein Training für Lehramtsstudierende.

Fallbeispiele stellen realitätsnahe Lerngelegenheiten dar und ermöglichen – im Unterschied zur Beobachtung in situ – Fokussierung, Komplexitätsreduktion und wiederholte Betrachtung. Dabei vermögen *video-cases* Informationen gleichzeitig in mehreren Symbolsystemen zu kodieren, weswegen sie *text-cases* überlegen sind (Krammer & Reusser, 2005). In der Lehrkräftebildung werden bislang vorwiegend authentische Videos eingesetzt. Simulierte oder sogenannte *staged videos* finden selten Verwendung, obwohl ihre innovativen Potentiale, wie die Verdichtung von Interaktionsdynamiken, die zeitlich gestreckte Darstellung von simultanen Ereignissen sowie die Simulierung mehrerer Prozessverläufe sich für die Ausbildung angehender Lehrkräfte besonders eignen.

Durch die Weiterentwicklung der Prozessanleitung zur Herstellung von *staged videos* (Dieker et al., 2009) wurden *video cases* zu störungsanfälligem Unterricht im kontrastiven Falldesign produziert. Diese umfassen, bei gleicher situativer Ausgangslage, einen effektiven sowie einen weniger effektiven Handlungsverlauf. Zusätzlich wurden Interviews mit Schüler_innen produziert. Der Einsatz der Interviews zielt darauf ab, die Fähigkeit der Perspektivübernahme zu fördern, in dem die Studierenden die subjektive Wahrnehmung von Schüler_innen rekonstruieren, analysieren und so erfolgreicher potentielle Handlungsverläufe antizipieren können. Das konzeptuelle und technische Vorgehen zur Produktion der *video cases* (inkl. Hinweisen zu potentiellen Hürden und Schwierigkeiten) sowie deren Einbettung in ein Lehr-Lern-Arrangement werden im Vortrag dargestellt und kritisch diskutiert. Für die Diskussion stehen Ergebnisse einer quasi-experimentellen Interventionsstudie, im Rahmen derer die entwickelten Videos zum Einsatz kamen, zur Verfügung. Das Hauptaugenmerk soll jedoch auf der Entwicklung der Videofälle liegen.

Schlüsselwörter: staged videos, Videofallarbeit, Lehrkräftebildung

Untersuchung der Lehrgesundheit unter Berücksichtigung der Unterrichtssituation

Bärbel Wesselborg¹, Karin Reiber² & Thorsten Bohl³

¹Fliedner Fachhochschule Düsseldorf, ²Hochschule Esslingen, ³Universität Tübingen

wesselborg@fliedner-fachhochschule.de

Die Gesundheitssituation von Lehrkräften stellt einen Schwerpunkt in der Lehrerverberufsforschung dar (Rothland & Klusmann 2012) und insbesondere wird auf die hohe psychische Beanspruchung hingewiesen (Bauer u.a. 2007). Allerdings untersuchen nur wenige Forschungsarbeiten die Unterrichtssituation selbst, obwohl hier aus Lehrersicht die meisten Stressoren (wie z.B. das Verhalten ‚schwieriger Schüler oder Lärm) lokalisiert werden. Vor diesem Hintergrund wurde in dem mittlerweile abgeschlossenen Promotionsprojekt ‚Lehrgesundheit. Eine empirische Studie zu Anforderungen und Ressourcen im Lehrerberuf aus verschiedenen Perspektiven‘ die Lehrgesundheit mehrperspektivisch im Mixed-Methods-Design unter Verwendung von Videografie untersucht. Die Stichprobe umfasste 19 Lehrkräfte an einem Schulverbund in Baden-Württemberg. Die Erhebungen fanden an einer Hauptschule, einer Realschule, einer Gemeinschaftsschule sowie an einem Gymnasium in Klassenstufe 7 und 8 statt.

Die Gesundheitssituation der gefilmten Lehrkräfte wurde mit Hilfe der Fragebögen ‚Gießener Beschwerdebogen‘ (GGB-24) (Brähler, Hinz & Scheer 2008) und ‚Arbeitsbezogene Verhaltens- und Erlebensmuster‘ (AVEM) (Schaarschmidt & Fischer 2001) erfasst. Zur Erhebung von potenziellen Anforderungen und Ressourcen in der Unterrichtssituation wurden Videografien erstellt und mit weitgehend etablierten hoch- und niedrig-inferenten Verfahren analysiert. Hoch-inferent wurden als potentielle Stressoren ‚Disziplin‘ und ‚Lautstärke im Unterricht‘ erfasst. Als potentielle Ressourcen wurden ‚Klassenführung‘, ‚Sozialklima, Wärme und Herzlichkeit der Lehrkraft‘, ‚Wertschätzung der Schüler‘ und ‚Engagement der Schüler‘ untersucht. Niedrig-inferent wurde die Interaktionsleistung und Beobachtungs- und Rückzugsphasen der Lehrkräfte im Unterricht mit Hilfe der neuentwickelten Kodierung ‚Lehreraktivität‘ erforscht. Anschließend wurden die Ergebnisse der einzelnen Perspektiven in einer qualitativen Typenbildung trianguliert, in welcher der GGB-24 und der AVEM die Grundlage für die Fallkontrastierung (vgl. zu diesem Verfahren Kelle & Kluge, 2010) bildeten.

Im Vortrag werden die Ergebnisse der Studie vorgestellt. Insgesamt konnten drei neue Gesundheitstypen im Unterricht gebildet werden. Es zeigte sich, dass neben einem engagierten und disziplinierten Schülerverhalten, die Klassenführung - kombiniert mit einer hohen Sozialkompetenz - sowie die Beobachtungs- und Rückzugsphasen wichtige Ressourcen für Lehrkräfte darstellen.

Schlüsselwörter: Lehrgesundheit, Unterrichtsbeobachtung, Typenbildung

Adressierung von "Hilfsbedürftigkeit" in jahrgangsübergreifenden (inkluisiven) Lerngruppen

Anja Hackbarth

Goethe-Universität Frankfurt am Main

hackbarth@em.uni-frankfurt.de

In dem Beitrag sollen ausgewählte Beispiele aus der videobasierten Studie KeKS (Kinder erklären Kindern Sachverhalte) vorgestellt werden. Die leitende Fragestellung der Studie ist, wie Schüler_innen mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen sich Sachverhalte erklären, wobei das Erklären hier erweitert wird um den Begriff der Veranschaulichungspraktiken und die Sachverhalte um das schulische Erfahrungswissen, hier in Bezug auf Prozesse der Adressierung und Anerkennung. So soll auf empirischer Basis gezeigt werden, in welcher Art und Weise diese Adressierungen aus Akteursperspektive vollzogen werden.

Der Fokus der Studie liegt auf den alltäglichen Interaktionen der Schüler_innen bei der gemeinsamen Bearbeitung schulischer Aufgaben in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen. Die Videos wurden in einer Sprachheilschule (Jahgangsmischung 1/2) und einer Inkluisiven Schule (Jahgangsmischung 1 - 4) aufgenommen und umfassen jeweils Interaktionen von Kleingruppen oder Schülerpaaren in Nahaufnahme. Die Situationen wurden videografiert um die körperliche und die materielle Dimension, hier in Bezug auf den Umgang mit den Dingen, interpretieren zu können. Die Auswertung erfolgt mit der Dokumentarischen Interpretation (Bohnsack 2009; Martens u.a. 2014).

Der Forschungsgegenstand der schülerseitigen Erklärungen in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen ergibt sich durch die Zuschreibung zahlreicher positiver Erwartungen, insbesondere in Bezug auf die Würdigung der Heterogenität und lernförderliche Aspekte, was im Kontext der Inkluisiven Bildung an Aktualität gewonnen hat. Aus praxeologischer Perspektive sind Adressierungen (u.a. Reh & Ricken, 2012) in sogenannten Unterrichtsmilieus (Wagner-Willi & Sturm, 2012) relevant, da diese auf habitualisierte Rollenzuweisungen verweisen können, die Schüler_innen als „kontinuierlich (milieugeprägte) Erfahrungen von Behinderung“ (Sturm, 2014, S. 176), die sich z. B. in einer Adressierung von „Hilfsbedürftigkeit“ zeigen kann, sammeln. Neben dieser praxeologischen Perspektive wird Butlers Theorie über Normen der Anerkennbarkeit (Butler, 2009) als theoretische Folie der empirischen Rekonstruktion genutzt.

Schlüsselwörter: Jahrgangsmischung, Dokumentarische Methode, Anerkennung

Untersuchung sprachstruktureller Lernprozesse im Deutschunterricht

Iris Kleinbub

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

kleinbub@ph-ludwigsburg.de

Der Umgang mit Satzgliedern im Deutschunterricht hat eine lange Tradition und gehört in allen Lehr- und Rahmenplänen zum Inventar einer sprachbezogenen Bildung. Zum Ermitteln und Klassifizieren von Satzgliedern stehen verschiedene methodische Zugangsweisen zur Verfügung, die in der Unterrichtspraxis eine wichtige Rolle spielen. Ob sie dem forschungsdidaktischen Anspruch entsprechen und bei Schülerinnen und Schülern sprachliche Reflexionskompetenz fördern können, wurde bisher jedoch nicht eingehend empirisch untersucht. Konkret stellt sich die Frage, welche Verständnisschwierigkeiten die Lerner bei den verschiedenen methodischen Zugangsweisen überwinden müssen und welches ihre Ursachen sind, stellen sie doch im Wesentlichen die Weichen für die Qualität der Sprachreflexionen und die Ausbildung von Reflexionskompetenz (Gornik 2010).

Zwei „gegensätzliche“ methodische Modellierungen werden in diesem Beitrag näher untersucht: der segmentierende Ansatz, der sich durch Erfragen und den Einsatz operationaler Proben auszeichnet (Glinz 1952), und der konstruierende Ansatz, bei dem in Anlehnung an die Valenzgrammatik Sätze vom strukturellen Zentrum ausgehend gebildet werden (Engel 2004). Dass beide durchaus anspruchsvoll sind und mitunter für Lehrpersonen und Schüler eine Herausforderung darstellen, wird anhand von Videoaufnahmen und Transkripten des Unterrichts aus zehn vierten Grundschulklassen deutlich, die als Datengrundlage der qualitativen Untersuchung dienen. „Typische“ Verständnisschwierigkeiten wurden mittels qualitativer Inhaltsanalysen ermittelt, kodiert und ausgewertet.

Die Unterrichtsanalysen lassen erkennen, dass bei beiden Modellierungen unterschiedliche Lern- und Verständnishürden entstehen können, die im Schnittfeld von Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik ihren Ursprung haben. Die Untersuchung zeigt, dass die inhaltliche Einbettung der Spracharbeit den „Modus des funktionalen Denkens“ statt den „Modus des formalen Denkens“ aktiviert (Bredel 2007) und somit die Fragemethode als sprachliche Arbeitstechnik beim segmentierenden Ansatz zu Unklarheiten auf Schülerseite führt. Beim konstruierenden Ansatz ist zu erkennen, dass die Valenz als Bündel sprachlicher Relationen nicht durchdrungen wird und den Lernern somit das Problem der „Passung“ von Satzgliedern unklar bleibt.

Schlüsselwörter: Videoanalyse, Grammatikunterricht, Reflexionskompetenz

Donnerstag, 11:00h – 12:00h

| Vorträge | Raum 1.802 Abstracts S. 32 - 33 |
|--|------------------------------------|
| <p><i>Sabine Manzel, Farina Nagel & Dorothee Gronostay:</i> Diskursive und emotionale Partizipation im Politikunterricht – Ein Gender-Vergleich in der Sekundarstufe I</p> | |
| <p><i>Dorthe Petersen & Barbara Asbrand:</i> Geschlechterdifferente Aufgabenbearbeitung</p> | |

| Vorträge | Raum 1.812 Abstracts S. 34 - 35 |
|--|------------------------------------|
| <p><i>Heidi Seifert:</i> Videographie im Elementarbereich: forschungsmethodische Besonderheiten und forschungspraktische Implikationen</p> | |
| <p><i>Diemut Kucharz & Maike Tournier:</i> Professionelles Handeln im Elementarbereich. Ergebnisse aus der Videostudie PRIMEL</p> | |

Diskursive und emotionale Partizipation im Politikunterricht – Ein Gender-Vergleich in der Sekundarstufe I

Sabine Manzel, Farina Nagel & Dorothee Gronostay

Universität Duisburg-Essen

sabine.manzel@uni-due.de

Im Politik-Kompetenzmodell (Detjen et al. 2012) finden sich unter der Kompetenzdimension „Politische Handlungsfähigkeit“ die Facetten Artikulieren und Argumentieren. Politische Handlungsfähigkeit im schulischen Kontext ist real nur schwer umsetzbar und beschränkt sich auf simulatives Handeln in Rollenspielen. Somit nimmt die sprachlich-kognitive Dimension eine wichtige Funktion im Kompetenzerwerb ein. Befunde zu Gender-Differenzen im Fach Politik sind divergent. Über die reale Beteiligung in Interaktionsprozessen von Mädchen und Jungen im Politikunterricht ist noch wenig bekannt. In welchem Maß beteiligen sich Schülerinnen und Schüler in mündlichen Kommunikationsprozessen und inwieweit zeigen sie sich emotional involviert? Unterscheiden sich Schülerinnen von Schülern in der Bereitschaft, Argumente in einer Fishbowl-Diskussion oder im Plenum zu vertreten und wie hängt dies mit ihrem Fachinteresse und diskursiven Selbstkonzept zusammen?

Den theoretischen Rahmen bilden das Politikkompetenz-Modell von Detjen et al. (2012) sowie Analysen zu Kommunikation und Gender im Fach (Richter & Grammes 1993, Oesterreich 2002, Baron & Kothoff 2001, Oberle 2012, Weißeno & Eck, 2013).

Die standardisierte Videografie eignet sich besonders, um Kommunikationsprozesse im Politikunterricht systematisch zu analysieren. Eine 4-stündige Unterrichtseinheit inkl. Fishbowl-Diskussion zum NPD-Parteienverbot wurde aufgezeichnet und die Video- und Tondateien standardisiert ausgewertet, so dass Geschlechterunterschiede im Diskussionsverhalten sichtbar werden.

Die Gesamtstichprobe besteht aus zehn Klassen des 8./9. Jg. an Gymnasien in NRW. Die Teilstichprobe dieser explorativen Erhebung besteht aus $n = 90$ vollständigen Datensätzen. Redebeiträge sind turnbasiert mit Videograph (IPN Kiel) ausgewertet. Operationalisiert wird das emotionale Involviertsein beim fachlichen Argumentieren in Anlehnung an das Politik-Kompetenzmodell. 40% des Datenmaterials werden von drei Rater/-innen unabhängig voneinander geratet. Zusätzlich werden Items zum Fachinteresse und Selbstkonzept bzgl. politischer Diskussionen aus einem standardisierten Fragebogen zu den Ergebnissen in Beziehung gesetzt.

Geplant sind Korrelationsanalysen zur Frage, ob es einen Gender-Gap in der diskursiven und emotionalen Partizipation gibt. Zudem werden erste Hypothesen generiert, wie das politische Interesse mit dem Geschlecht und der mündlichen Partizipation zusammenhängt.

Schlüsselwörter: Politikunterricht, Gender, Emotion

Geschlechterdifferente Aufgabenbearbeitung

Dorthe Petersen & Barbara Asbrand

Goethe-Universität Frankfurt am Main

D.Petersen@em.uni-frankfurt.de

In verschiedenen Schulleistungsstudien der letzten Jahre (z. B. PISA 2012) wurden domänenspezifische Unterschiede bei Schulleistungen von Schülerinnen und Schülern beider Geschlechter festgestellt, wobei Jungen typischerweise in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern und Mädchen in Deutsch bessere Leistungen erbringen (z. B. Hohn u. a. 2013; Sälzer u. a. 2013, Grebe 2013). Als Ursachen werden biologisch-neurophysiologische und psychosoziale Gründe (Schroeders u. a. 2013, S. 250f.) und auch Unterschiede bezüglich der Selbstkonzeptentwicklung angenommen – Jungen und Mädchen beziehen dabei die Adressierungen der Lehrkräfte unterschiedlich auf ihre Leistungen (vgl. Stürzer 2003). Obwohl geschlechtsspezifische Unterschiede sowohl in quantitativ- wie qualitativ-empirischen Studien in Schule und Unterricht beschrieben werden, konnte bisher noch nicht in ausreichendem Maße die Frage geklärt werden, inwiefern der Unterricht selbst zum Entstehen der deutlichen Unterschiede bei den Schulleistungen und fachlichen Selbstkonzepten der Jungen und Mädchen beiträgt.

In dem aus Mitteln des Gleichstellungsbüros der Goethe-Universität als „kleines Genderprojekt“ geförderten Projekt „Geschlechterdifferenzen im Unterricht“ wird die Interaktion im Unterricht mit Hilfe eines qualitativ-rekonstruktiven Forschungszugangs (Bohnsack 2009; Martens/Asbrand/Petersen 2014) analysiert. Dabei wird der Frage nachgegangen, ob Jungen und Mädchen mit Aufgaben im Fachunterricht unterschiedlich umgehen, wie sie fachliche Aufgabenstellungen unterschiedlich auslegen und sich in der Bearbeitung, z.B. hinsichtlich der Sozial- oder Kooperationsformen unterscheiden. Rekonstruiert wird dabei auch, welche Rolle geschlechtsspezifische Zuschreibungen und Kategorisierungen in der Unterrichtsinteraktion im Umgang mit Aufgaben spielen. In dem Projekt kann auf Unterrichtsvideografien aus verschiedenen Forschungsprojekten zurückgegriffen werden (z. B. Martens in Vorb.; Spieß 2014; Petersen 2014; Kater-Wettstädt in Druck). Die Videodaten umfassen den Unterricht unterschiedlicher Fächer in verschiedenen Schulformen (Grundschule, IGS, Gemeinschaftsschule, Gymnasium), die Analyse der Videografien bezieht sich auf die verbale Kommunikation, Mimik und Gestik, die Bewegung der Körper im Raum und den Umgang mit den Dingen im Unterricht. In dem Vortrag werden erste Ergebnisse zur geschlechterdifferente Aufgabenbearbeitung an Beispielen aus der Unterrichtspraxis plausibilisiert.

Schlüsselwörter: Dokumentarische Methode, Unterrichtsforschung, Geschlechterdifferenzen

Videographie im Elementarbereich: forschungsmethodische Besonderheiten und forschungspraktische Implikationen

Heidi Seifert

Technische Universität Darmstadt

seifert@linglit.tu-darmstadt.de

Während sich die Videographie vor allem im Bereich der schulisch-unterrichtlichen Bildungsforschung als Forschungsinstrument fest etabliert hat (z.B. TIMMS), ist die Anzahl durchgeführter Videostudien im Elementarbereich noch überschaubar. Dementsprechend befindet sich auch die Methodendiskussion um den Einsatz der Videographie in vorschulischen Bildungskontexten noch in den Anfängen.

Im Rahmen einer empirischen Videostudie wird der Fragestellung nachgegangen, wie ErzieherInnen in einer immersiv-bilingualen Kita (vgl. Wode 2009) sprachlich mit den unterdreijährigen Kindern interagieren. Mithilfe eines eigens entwickelten Aufnahmekonzepts wurden im Forschungsfeld des deutsch-englisch bilingualen Kinderhauses der TU Darmstadt Videodaten erhoben. Das Korpus wurde zweischrittig, d.h. zunächst auf der Makroebene mithilfe des Verfahrens der Segmentierungsanalyse (vgl. Dinkelaker/ Herrle 2009: 54) und Basiskodierung (vgl. Hugener 2006: 46) sowie anschließend mikroanalytisch ausgewertet, so dass die Ergebnisse der Videoanalyse sowohl Aussagen über die Rahmenbedingungen als auch über die konkrete sprachliche Gestaltung der Interaktionsprozesse zulassen.

Anhand dieser Videostudie zeichnet der Vortrag die forschungsmethodischen Meilensteine von der Vorbereitung bis zur Durchführung einer Videostudie im Elementarbereich nach und diskutiert diesbezüglich insbesondere forschungspraktische Fragen, die sich bei der videobasierten Erforschung von vorschulischen Spracherwerbs- und Bildungsprozessen ergeben.

Schlüsselwörter: Videographie, Elementarbereich, vorschulischer Spracherwerb

Professionelles Handeln im Elementarbereich. Ergebnisse aus der Videostudie PRIMEL

Diemut Kucharz & Maike Tournier

Goethe-Universität Frankfurt am Main

kucharz@em.uni-frankfurt.de

Es werden Ergebnisse der Videoanalyse des Verbundprojekts „Professionalisierung von Fachkräften im Elementarbereich“ (PRIMEL) präsentiert, das vom BMBF im Rahmen der AWIFF-Initiative gefördert wurde.

Seit Bekanntwerden von Ergebnissen wie beispielsweise der OECD Studie Starting Strong (2001) ist die Qualität der pädagogischen Arbeit in Kindergärten und damit die Qualität des professionellen Handelns der Fachkräfte vermehrt in den Fokus gerückt. Internationale Langzeitstudien wiesen einen Zusammenhang zwischen der Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte und der emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung der Kinder nach (z.B. ECCE, 1997; EPPE, 2004). Dies führt zu der Frage, ob die traditionelle fachschulische Ausbildung von Fachkräften in Deutschland noch ausreicht, um den gestiegenen Anforderungen im Elementarbereich gerecht zu werden.

In der PRIMEL-Studie wurde u.a. untersucht, inwieweit sich die Qualität der Freispiel- und Angebotsbegleitung durch Fachkräfte mit akademischem Abschluss von der Begleitung durch Fachkräfte mit fachschulischer Ausbildung unterscheidet. Dazu wurden 90 pädagogische Fachkräfte (30 fachschulisch und 30 akademisch ausgebildete Fachkräfte in Deutschland sowie 30 akademisch ausgebildete Kindergartenlehrpersonen in der Schweiz) im Kindergartenalltag in verschiedenen Settings videografiert. Von Interesse war vor allem, welchen Einfluss die Ausbildung der Fachkräfte auf die Qualität des professionellen Handelns hat.

Die Auswertung der Videos erfolgte mittels eines deduktiv entwickelten Beobachtungssystems (in Anlehnung an KES-R (Tietze et al., 2005) und an den nationalen Qualitätskatalog (Tietze & Viernickel, 2007), mit dem die drei Bereiche „Lernprozessgestaltung“, „Beziehungsgestaltung“ und „Klassenführung“ mit insgesamt 30 Items abgebildet wurden. Die Kodierung erfolgte im time-sampling-Verfahren (10 Sek. Intervalle).

Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass sich kein systematischer Zusammenhang zwischen der Ausbildung der Fachkräfte und der Qualität des professionellen Handelns zeigt. Insgesamt agierten die Fachkräfte eher im Bereich der Klassenführung und nur selten im Bereich der Lernprozessgestaltung. An verschiedenen Stellen zeigen sich dagegen Ländereffekte. So zeigten die Schweizer Fachkräfte im Vergleich zur deutschen Stichprobe weniger Interventionen im Bereich der Beziehungsgestaltung, aber signifikant mehr Interventionen im Bereich der Klassenführung. Die Befunde sollen hinsichtlich ihrer Aussagekraft und Bedeutung diskutiert werden.

Schlüsselwörter: Professionalisierung, Elementarbereich, Prozessqualität

Videos in der Ausbildung von Lehrpersonen zur Förderung der Analysekompetenz

Isabelle Hugener

Pädagogische Hochschule Luzern

isabelle.hugener@phlu.ch

Chair: Sebastian Poloczek

Eine grosse Herausforderung und Aufgabe der Lehrerbildung stellt der Aufbau handlungswirksamen Wissens dar. Als bedeutsam für das erfolgreiche Handeln im Unterricht gilt die unterrichtsbezogene Analysekompetenz. Sie setzt einerseits das Wissen über Bedingungen eines lernwirksamen Unterrichts und andererseits die Fähigkeit zur Anwendung dieses Wissens auf konkrete Unterrichtssituationen voraus. Videoaufnahmen stellen sowohl für den Aufbau wie auch für die Messung der unterrichtsbezogenen Analysekompetenz von (angehenden) Lehrpersonen ein vielversprechendes Medium dar.

Im Projekt VideA (Videos in der Ausbildung von Lehrpersonen; Co-Leitung K. Krammer & I. Hugener) wird bei angehenden Lehrpersonen untersucht, ob und unter welchen Bedingungen ihre Analysekompetenz durch das fallbasierte Lernen im Verlaufe eines Semesters erweitert wird. Zwei unterschiedliche Interventionsbedingungen werden im Prä-Post-Design (mit Kontrollgruppe) umgesetzt und hinsichtlich ihrer Wirkung überprüft: Analyse von eigenen Videos aus den Unterrichtspraktika der Studierenden und Analyse von fremden Videos von unbekanntem Lehrpersonen.

Insgesamt weisen die Befunde darauf hin, dass die Analysekompetenz bereits zu Beginn der Lehrerausbildung mit der Analyse von Videoaufnahmen gefördert werden kann und dass insbesondere auch eigene Videos geeignet sind.

Im Vortrag werden das Interventionsprojekt und Ergebnisse präsentiert und diskutiert.

Donnerstag, 14:30h – 16:00h

Donnerstag, 14:30h – 16:00h

Raum 1.812

Software-Workshop

Videoanalyse mit INTERACT - deutlich mehr als reines Kodieren

Reinhard Grassl

Mangold

Reinhard.Grassl@Mangold-International.com

Videoauswertewerkzeuge werden häufig nur als kleiner Teil des Gesamtprozesses „Videoanalyse“ gesehen. So werden diese Tools oftmals nur für den lästigen Teil der reinen Auswertung/Inhaltskodierung genutzt. Dabei steckt das größte Potential darin, mit den erhobenen Daten durch weiteres Arbeiten ganz komplexe Fragestellungen beantworten bzw. komplexe Hypothesen untersuchen zu können.

In der Kombination von „einfachem Auswertewerkzeug“ und separater Statistiksoftware ist dies oftmals nur sehr schwer zu lösen, da der Bruch zwischen den Werkzeugen immer wieder zu Problemen führt.

Hier liegt der Wert einer professionellen Analysesoftware wie INTERACT, da hierdurch eine Kombination aus einfacher Videoauswertung/Inhaltskodierung und Auswertung/Interpretation in einem Tool vereint wird.

Der Workshop gibt theoretische Einblicke in diese Thematik. Zusätzlich zeigen anschauliche Beispiele aus der Praxis, wie sich in INTERACT einfache Verhaltenskodierungen für komplexe Fragestellungen zu komplexen Gebilden zusammensetzen lassen (durch Kombination / Aggregation / zeitliches Verschieben / Mustersuche etc.).

Speziell in der Unterrichts- und Bildungsforschung ergeben sich dadurch viele neue Möglichkeiten.

Verzeichnis der Beitragenden

| | | |
|-------------------------|--|-----------|
| Asbrand, Barbara | b.asbrand@em.uni-frankfurt.de | S. 33 |
| Bambey, Doris | bambey@dipf.de | S. 9, 19 |
| Barth, Victoria L. | Victoria.barth@fu-berlin.de | S. 27 |
| Besser, Michael | besser@leuphana.de | S. 18 |
| Bohl, Thorsten | thorsten.bohl@uni-tuebingen.de | S. 28 |
| Boom, Kay-Dennis | kay-dennis.boom@uni-hamburg.de | S. 24 |
| Bündgens-Kosten, Judith | buendgens-kosten@em.uni-frankfurt.de | S. 15 |
| Digel, Sabine | sabine.digel@uni-tuebingen.de | S. 8 |
| Elsner, Daniela | elsner@em.uni-frankfurt.de | S. 15 |
| Engartner, Tim | engartner@soz.uni-frankfurt.de | S. 23 |
| Fabriz, Sabine | fabriz@psych.uni-frankfurt.de | S. 23 |
| Gabriel, Katrin | K.Gabriel@em.uni-frankfurt.de | S. 11 |
| Gerecht, Marius | gerecht@dipf.de | S. 9, 19 |
| Grassl, Reinhard | reinhard.grassl@mangold.de | S. 37 |
| Gronostay, Dorothee | dorothee.gronostay@uni-due.de | S. 32 |
| Hackbarth, Anja | hackbarth@em.uni-frankfurt.de | S. 29 |
| Hardy, Ilonca | hardy@em.uni-frankfurt.de | S. 15 |
| Harteringer, Andreas | andreas.harteringer@phil.uni-augsburg.de | S. 26 |
| Hermkes, Rico | hermkes@econ.uni-frankfurt.de | S. 22 |
| Herrle, Matthias | herrle@em.uni-frankfurt.de | S. 13, 16 |
| Horz, Holger | Horz@psych.uni-frankfurt.de | S. 22, 23 |
| Hugener, Isabelle | isabelle.hugener@phlu.ch | S. 36 |
| Kleinbub, Iris | Kleinbub@ph-ludwigsburg.de | S. 30 |
| Klieme, Eckhard | Klieme@dipf.de | S. 18 |

| | | |
|--------------------------|---------------------------------------|-----------|
| Knigge, Michel | michel.knigge@paedagogik.uni-halle.de | S. 24 |
| Korneck, Friederike | korneck@em.uni-frankfurt.de | S. 12 |
| Kreft, Annika | A.Kreft@em.uni-frankfurt.de | S. 17 |
| Krisanthan, Balasundaram | krisanthan@soz.uni-frankfurt.de | S. 20, 23 |
| Kucharz, Diemut | kucharz@em.uni-frankfurt.de | S. 35 |
| Kumschick, Irina R. | Irina.Rosa.Kumschick@fu-berlin.de | S. 27 |
| Kunter, Mareike | kunter@paed.psych.uni-frankfurt.de | S. 12 |
| Lange, Kim | kim.lange@phil.uni-augsburg.de | S.26 |
| Lipowsky, Frank | Lipowsky@uni-kassel.de | S. 11 |
| Mach, Hanna | mach@em.uni-frankfurt.de | S. 22 |
| Manzel, Sabine | sabine.manzel@uni-due.de | S. 32 |
| Meyermann, Alexia | meyermann@dipf.de | S. 9 |
| Minnameier, Gerhard | minnameier@econ.uni-frankfurt.de | S. 20, 22 |
| Müller, Christian | mueller@psych.uni-frankfurt.de | S. 22, 23 |
| Nagel, Farina | farina.nagel@uni-due.de | S. 32 |
| Neumann, Knut | neumann@ipn.uni-kiel.de | S. 6 |
| Oettinghaus, Lars | oettinghaus@physik.uni-frankfurt.de | S. 12 |
| Ophardt, Diemut | diemut.ophardt@fu-berlin.de | S. 27 |
| Petersen, Dorthe | D.Petersen@em.uni-frankfurt.de | S. 33 |
| Pinger, Petra | pinger@dipf.de | S.18 |
| Piowar, Valentina | v.piowar@fu-berlin.de | S. 27 |
| Porzelt, Maike | porzelt@dipf.de | S. 9, 19 |
| Rakoczy, Katrin | Rakoczy@dipf.de | S. 18 |
| Reiber, Karin | karin.reiber@hs-esslingen.de | S. 28 |

| | | |
|---------------------|---------------------------------------|-------|
| Scholkmann, Antonia | antonia.scholkmann@uni-hamburg.de | S. 24 |
| Schuster, Alexander | a.schuster@dipf.de | S. 19 |
| Schwager, Thomas | schwager@dipf.de | S. 9 |
| Seifert, Heidi | seifert@linglit.tu-darmstadt.de | S. 34 |
| Sengenberger, Eva | eva.sengenberger@phil.uni-augsburg.de | S. 26 |
| Siemon, Jens | jens.siemon@uni-hamburg.de | S. 24 |
| Stanik, Tim | tim.stanik@uni-tuebingen.de | S. 8 |
| Thiel, Felicitas | Felicitas.thiel@fu-berlin.de | S. 27 |
| Tournier, Maike | tournier@em.uni-frankfurt.de | S. 35 |
| Wesselborg, Bärbel | wesselborg@fliedner-fachhochschule.de | S. 28 |

